



Fig. 586 Sievering, Hauptstraße (S. 465)

Sievering

Literatur: Kirchliche Topographie I 222; SCHWEICKHARDT V. U. W. W. VI 85; FRANZ-FERRON 325; TSCHISCHKA 75; SACKEN V. U. W. W. 54. — (Pfarrkirche) M. Z. K. I. 106; XIII 1; M. W. A. V. 1896 5. — (Bildstock von 1606) M. W. A. V. 1893, 62 und 71; (Abb.) W. A. V. XXXIX, 110, — (Haus Nr. 99) M. W. A. V. 1888, 23.

S., von alters her in Ober- und Unter-S. geteilt, verdankt seine Entstehung der altbayrischen Besiedlung der Umgebung Wiens. Erste Erwähnung 1113 (s. Bl. f. Landesk. 1884, 385 ff.). 1134 kam S. an Klosterneuburg, in dessen Traditionsbuch Mitglieder eines nach S. benannten Geschlechtes häufig vorkommen (Fontes 2 IV). Die weiteren urkundlichen Erwähnungen von S. (z. B. Q. S. W. II 1, Reg. 327) lassen seine Bedeutung als weinbautreibender Ort erkennen; zahlreiche Klöster und Private waren infolgedessen hier begütert. Im XVIII. Jh. gehörte Ober-S. größtenteils den Kamaldulensern am Josefsberg, Unter-S. den Karthäusern von Gaming. Von den Leiden des Ortes während der Türkenzeit zeugen noch unmittelbar die in dem Hause S. Hauptstraße Nr. 99 eingemauerten steinernen Kanonenkugeln.

Ober- und Unter-S., unmittelbar ineinander übergehend, bilden einen ausgedehnten Längenort an der Hauptstraße, die dem seichten Tale des Erbsenbaches folgt. Die isolierte erhöht gelegene Kirche markiert den Mittelpunkt des Ortes. Die Häuser zu beiden Seiten der Straße haben großenteils einen gehöftartigen Charakter und sind vielfach durch glückliche Anordnung ihrer Bauteile und anmutige Verbindung mit dem Bach und den Baumgruppen seiner Umgebung ausgezeichnet (Fig. 586).

Allg. Charakt.

Fig. 586.